



welt  
hunger  
hilfe

# DIE SITUATION IN DER DEMOKRATISCHEN REPUBLIK KONGO

Fakten und Zahlen (Stand 20.12.2018)

*Die Demokratische Republik Kongo ist flächenmäßig der zweitgrößte Staat Afrikas, so groß wie zwei Drittel der Europäischen Union und etwas mehr als sechs Mal größer als Deutschland. Aufgrund seines Rohstoffreichtums könnte das Land eines der reichsten Afrikas sein, aber es gehört zu den ärmsten der Welt. Von den geschätzt 94 Millionen Einwohnern lebt die Mehrheit in größter Armut. Circa die Hälfte aller Kinder unter fünf Jahren ist unterernährt. Politische Instabilität, Kriege, Gewalt und Korruption zeichnen den Lebensalltag. Es gibt mindestens 70 bewaffnete Gruppierungen, die im Osten des Landes operieren; insbesondere in den Regionen Tanganyika, Haut-Katanga und Kasai. Ende 2017 bezeichneten die Vereinten Nationen die Demokratische Republik Kongo als das Land, das weltweit am meisten von Migration aufgrund von Gewalt und Konflikten betroffen ist. Auch in 2018 hat sich die Situation nicht verbessert. Für Dezember 2018 stehen Wahlen im Land an. Hinzu kommt ein Ebola-Ausbruch der bereits über 300 Todesopfer gefordert hat.*

## WELTHUNGERHILFE VOR ORT

- Die Welthungerhilfe ist seit 1997 in der Demokratischen Republik Kongo tätig. Derzeit gibt es 7 laufende Projekte.
- Die Organisation arbeitet mit 4 einheimischen Partnerorganisationen vor Ort zusammen.
- Schwerpunkte der Arbeit sind Wegebau, Ernährungssicherung, Landwirtschaft, soziale Integration und Nothilfe.
- Internationale Geber, die die Welthungerhilfe unterstützen, sind das Auswärtige Amt, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), die EU (ECHO), USAID und KfW.
- Aus Sicherheitsgründen musste die Welthungerhilfe seit Januar 2018 ihre Aktivitäten in den Regionen Beni, Oicha, Lubero, und Rutshuru bereits mehrfach unterbrechen. Derzeit sind alle Projektbüros aufgrund der unsicheren Sicherheitslage geschlossen.

## AKTUELLE LAGE

- Die politische und humanitäre Lage ist sehr angespannt. Schon im Oktober 2017 haben die Vereinten Nationen die Lebensbedingungen in der DR Kongo der Krisen-Kategorie 3 (IPC) zugeordnet und das Land damit Syrien, Jemen und Irak gleichgestellt.
- Präsident Kabila ist seit 7 Jahren im Amt. Es hätte bereits im Dezember 2016 Neuwahlen geben sollen, da Kabila bereits zwei Amtszeiten absolviert hatte. Neuwahlen wurden mehrfach verschoben, derzeit steht als Termin der 30. Dezember 2018 im Raum.
- Diese politische Unsicherheit gepaart mit interkulturellen (Communities) Konflikten verschärfen die bewaffneten Auseinandersetzungen in der Bevölkerung.
- Die aktuell fragilsten Provinzen Kasai, Tankanyika und Süd-Kivu liegen im Ostkongo an den Grenzen zu Uganda, Ruanda und Burundi. Seit Mitte Januar haben die Kämpfe zwischen bewaffneten Gruppen vor allem in der Kasai-Central Province zugenommen.

- In den Provinzen Kivu und Ituri kommt es schon seit über zwei Jahrzehnten zu Kämpfen. Allein hier benötigen rund 3 Millionen Menschen dringende humanitäre Hilfe; in Kasai 1,9 Millionen Menschen.
- Etwa 60 Prozent der gesamten Bevölkerung leiden unter extremer Armut (weniger als 1,25 US-Dollar Einkommen pro Tag) und können ihre Grundbedürfnisse nicht decken.
- Rund 7,7 Millionen Menschen leiden Hunger, ihre Ernährungssituation ist kritisch.
- 1,9 Millionen Kinder unter fünf Jahren sind stark mangelernährt.
- Ende 2017 lebten 12% aller Menschen, die weltweit an Mangelernährung leiden, in der DR Kongo.
- 39 Prozent der Menschen, die in ländlichen Regionen leben, können sich nicht sicher ernähren, in Städten sind es rund 19 Prozent.
- Beim Human Development Index (HDI) liegt die Demokratische Republik Kongo auf Rang 176 von 188 Ländern.
- Im Welthunger-Index 2017 konnte zum Kongo kein Wert veröffentlicht werden, da nicht genügend Daten vorlagen.
- Circa 4,49 Millionen Menschen sind im eigenen Land auf der Flucht, davon 2,7 Millionen Kinder. Damit hatte das Land schon Ende 2017 die höchste Rate an Binnenflüchtlingen in Afrika. Rund 630.000 Menschen haben Zuflucht in afrikanischen Nachbarländern gefunden.
- 13,1 Millionen Menschen sind dringend auf humanitäre Hilfe angewiesen.
- Seit Januar 2017 wurden 49.619 Cholerafälle gemeldet
- Seit Mitte des Jahres 2018 nehmen Ebola-Krankheitsfälle in Land zu, vorwiegend in Nord-Kivu und Ituri. Stand Dezember 2018 gibt es 560 Verdachtsfälle, davon bereits 336 Todesfälle. Die Situation ist angespannt, da die verunsicherte Bevölkerung gegenüber Sicherheitsempfehlungen teils ablehnend reagiert.

## FINANZVOLUMEN

- Die Welthungerhilfe hat allein in 2017 für 8 Projekte eine Fördersumme von 1,62 Millionen Euro investiert und 317.579 Menschen erreicht. (Zahlen für 2018 sind ab Juni 2019 verfügbar)
- Für 2018 haben die Vereinten Nationen (OCHA) einen Finanzierungsbedarf für humanitäre Hilfe in Höhe von 1,68 Milliarden US-Dollar benannt. Bisher finanziert sind 44,6% oder 746,4 Millionen US-Dollar (Stand 20.12.2018)
- Allein für die Ernährungssicherheit meldeten die Vereinten Nationen für 2018 einen Bedarf von 580,1 Millionen US-Dollar.
- Seitens der EU waren für die humanitäre Hilfe in der Demokratischen Republik Kongo in 2018 rund 50 Millionen Euro veranschlagt.
- Auf einer Geberkonferenz am 13.4.2018, hatten sich rund 50 Nationen getroffen und rund 400 Millionen Euro Hilfen zugesagt. Hilfsorganisationen hatten 1,4 Milliarden erhofft.

## AUSBLICK

Die Demokratische Republik Kongo benötigt dringend politische Stabilität. Die Menschen fliehen vor Gewalt und verlieren damit auch ihre Existenzgrundlage. Viele Kleinbauern, die sich bisher mit ihrer Landwirtschaft selbst versorgen konnten, können ihre Felder schon seit zwei Anbauperioden nicht bestellen, weil sie um ihr Leben fürchten. Ein Land, das so viel Reichtum an Bodenschätzen, Wasser und fruchtbaren Böden besitzt, hätte alle Chancen, seine Bevölkerung sicher zu versorgen. Das Land muss einen Weg in die Stabilität finden, um Korruption, Gewalt, Armut und Hunger zu entgegnen. Es bleibt abzuwarten, ob in 2018 tatsächlich Wahlen stattfinden und ob alle politischen Gruppierungen ein Ergebnis akzeptieren werden. Hinzu kommt nun die Ausbreitung des Ebola-Virus, dessen Bekämpfung aufgrund der politischen Instabilität schwierig ist. Der Zugang zur betroffenen Bevölkerung ist für Helfer schwierig und teils unsicher.

### Quellen:

- FEWSNet <http://www.fews.net/southern-africa/democratic-republic-congo/key-message-update/january-2018>
- Reliefweb: <https://reliefweb.int/report/democratic-republic-congo/five-things-you-need-know-about-africa-s-mega-crisis>  
<https://reliefweb.int/report/democratic-republic-congo/r-publique-d-mocratique-du-congo-personnes-d-plac-es-interne-et-13>
- FTS UNOCHA: <https://fts.unocha.org/appeals/652/summary>
- UNHCR <http://data.unhcr.org/drc/country.php?id=46>
- ACAP <https://www.acaps.org/country/drc/country-profile>
- EU ECHO [http://ec.europa.eu/echo/files/aid/countries/factsheets/drc\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/echo/files/aid/countries/factsheets/drc_en.pdf) 13.3.2018
- Süddeutsche Zeitung, 13.4.2018 <http://www.sueddeutsche.de/politik/kongo-hilfe-nein-danke-1.3943307>
- Informationen eigener Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen vor Ort
- WHO, 20.12.2018

Stand: 20.12.2018

**Welthungerhilfe, Sparkasse KölnBonn IBAN: DE15370501980000001115, BIC: COLSDE33**

Deutsche Welthungerhilfe e.V., Friedrich-Ebert-Straße 1, 53173 Bonn, Tel. +49 (0)228 2288-0, Fax +49 (0)228 2288-333, [www.welthungerhilfe.de](http://www.welthungerhilfe.de)